

Sonntag, 12. Juli 2020

Bibeltext:

Matthäusevangelium 9,14-17

An einem anderen Tag kamen die Jünger des Johannes zu Jesus und erkundigten sich: »Wir und auch die Pharisäer fasten regelmässig. Warum tun deine Jünger das eigentlich nicht?« Jesus fragte: »Sollen die Hochzeitsgäste denn traurig sein und fasten, solange der Bräutigam noch bei ihnen ist? Die Zeit kommt früh genug, dass der Bräutigam ihnen genommen wird. Dann werden sie fasten.

Niemand flickt ein altes Kleid mit einem neuen Stück Stoff. Der alte Stoff würde an der Flickstelle doch wieder reissen, und das Loch würde nur noch grösser.

Ebenso füllt niemand jungen, gärenden Wein in alte, brüchige Schläuche. Sonst platzen sie. Dann läuft der Wein aus, und die Schläuche sind unbrauchbar. Nein, jungen Wein füllt man in neue Schläuche! Nur so bleibt beides erhalten.«



Predigt:

In Gottes Namen. Amen.

Haben Sie sich schon mal selber belauscht, wie Sie reagieren wenn man weiss, wie die Dinge laufen, und sich innerlich schon darauf eingerichtet hat, und plötzlich heisst es: Das machen wir ganz anders! Wie ist dann Ihre erste Reaktion? Bei der Mehrheit, mich selbst eingeschlossen, wird es wahrscheinlich ein inneres Aufseufzen sein: Warum denn das? Und auf einmal ist sie dahin, die innere Ruhe, die man als Grundgefühl des Lebens so sehr schätzt.

Warum regt einen das eigentlich so auf, wenn es anders kommt? Weil anders schlechter ist? Das kann sein, muss aber es nicht. Wieso hat man dann damit Mühe? Weil Veränderungen Gewohnheiten durchbrechen, darum! Der Mensch ist nun mal, so sagt es der Volksmund vielleicht nicht sehr höflich, aber doch sehr zutreffend, der Mensch ist ein Gewohnheitstier. Und wer immer diesen Spruch vom Menschen als Gewohnheitstier zitiert, darf nie vergessen, dass das bedeutet: Ich selbst bin es auch! Was mich persönlich betrifft, bin ich mitunter erschrocken, wie sehr ich es bin und muss mich innerlich immer wieder deutlich anstossen, nicht einzurosten in meinem Denken und Handeln.

Wieso machst du alles anders? Wird Jesus gefragt. Es geht um traditionelle Fastenbräuche als Form religiöser Konzentration. Seine Antwort ist sprichwörtlich geworden: Niemand füllt neuen Wein in alte Schläuche! Darin wurde Wein zu Jesu Zeiten nämlich aufbewahrt.

Niemand füllt neuen Wein in alte Schläuche! Ein Sprichwort aus dem Munde Jesu. Wir haben es in unsere Alltagssprache übernommen. Was sagt es? Neu ist besser? Nein. Das kann zwar so sein. Doch ist es das nicht immer. Ist also alt gleich gut? So nach dem Sinnspruch oder vielmehr dem Unsinnsspruch des Kabarettisten Karl Valentin: Die Zukunft war früher auch viel besser! Nein. Auch hier gilt: Das kann so sein. Das ist es aber nicht immer.

Macht es also der Mix? Die Kombination aus neu und alt? *Niemand füllt jungen, gärenden Wein in alte, brüchige Schläuche. Sonst platzen sie. Dann läuft der Wein aus, und die Schläuche sind unbrauchbar. Nein, jungen Wein füllt man in neue Schläuche! Nur so bleibt beides erhalten.* Sagt Jesus und weist darauf hin, dass nichts zerstört werden soll, weder Neues noch Altes, sondern dass Inhalt und Form aufeinander abgestimmt sein sollen. Das schliesst einen Mix aus neu und alt nicht aus.

Inhalt und Form, worum es geht und wie man es umsetzt, müssen zueinander passen. So verstehe ich Jesus. Neues nur um des Neuen willen ist eine hohle Aktion, weil ihr der konkrete Inhalt fehlt. Am Alten um des Alten willen festhalten wird auf der Strecke bleiben, weil es die Menschen zunehmend nicht mehr erreicht.



Um der Sache willen auf die Menschen schauen, wie sie reden und was sie denken. Das ist geboten. Darum durchbricht Jesus die traditionellen Fastenriten seiner Zeit. Nicht weil er das Fasten ablehnt. Das tut er nicht. Er bestreitet auch nicht die Ehrlichkeit des Glaubens der Jünger des Täufers Johannes, die sich mit ihrem Fasten verbindet. Doch seine, Jesu Jünger fühlen nicht so. Ihr Fasten käme nicht von innen. Es wäre aufgesetzt, ein frommer Schein. So zu handeln nimmt die Sache, die hinter dem Fasten steht, nimmt Gott nicht ernst. Darauf kann man, ja soll man sogar verzichten, auf Scheinheiligkeit.

Als es um das Beten im Gottesdienst ging sagte ein Schüler: «Was mache ich, wenn ich dann aber nicht beten will? Sie selbst sagen doch, dass man Gott nichts vorspielen soll!» Recht hat er. Genau das bringe ich meinen Schülern bei. Ich sagte: Dann lass die anderen beten, nimm Rücksicht und halte Ruhe. Aber ich fragte ihn auch, ob er sonst betet. Seine Antwort war «Ja». Dann mach es so und es ist gut. War meine abschliessende Bemerkung.

Niemand flickt ein altes Kleid mit einem neuen Stück Stoff. Der alte Stoff würde an der Flickstelle doch wieder reissen, und das Loch würde nur noch grösser. Antwortet Jesus auf die Frage, warum er nicht traditionell mitmacht mit den anderen.

Damit die Schar der Glaubenden sich nicht zerreisst im Streit um formale Fragen, wie man betet oder ob man fastet, öffnet Jesus der Frömmigkeit einen weiten Horizont. Lass Luft zum Atmen unter dem Dach des Glaubens. So möchte ich Jesu Worte vom Wein in den Schläuchen und dem Flicker auf dem Gewand auslegen. Menschen sind nun mal verschieden. Sie haben unterschiedliche Mentalitäten und Empfindlichkeiten im Umgehen mit Alltäglichem. Sie haben diese verschiedenen Mentalitäten und Empfindlichkeiten auch in der Frömmigkeit. Menschen sind verschieden in der Art, wie sie ihrem Glauben Ausdruck verleihen. Aber, und das ist wichtig, sie glauben alle!

Gebt der Vielfalt Raum. So verstehe ich Jesus. Nicht zuletzt darum feiern wie hier in unseren Dörfern traditionelle Gottesdienste, wo das Gebet und die Auslegung der Bibel im Zentrum sind. Wir feiern den Lobpriis, einen Singgottesdienst, wo Lob und Anbetung die Mitte bilden. Und wir feiern Jugendgottesdienste, wo das Anwenden der Bibelworte, die eigene Erfahrung wichtig ist.

Dem Glauben einen sachgemässen Ausdruck geben, ist das Anliegen Jesu. Es sollte auch unseres sein. Nichts ist unangebrachter, kleingeistiger und gottlästerlicher als der Streit unter Christen, wer richtig glaubt und wer nicht.

Ein weites Herz voller Glauben, davon erzählt Jesus wenn er sagt: *Niemand füllt jungen, gärenden Wein in alte, brüchige Schläuche. Sonst platzen sie. Dann läuft der Wein aus, und die Schläuche sind unbrauchbar. Nein, jungen Wein füllt man in neue Schläuche! Nur so bleibt beides erhalten.* Und nur so hat jeder die Möglichkeit, dass ihn das erreicht und in ihm Wurzeln schlägt, was so wichtig ist für das Seelenleben eines jeden: Der Friede Gottes, der höher ist als unser Denken und Erkennen, der uns bewahrt und Halt gibt in der Zeit und in der Ewigkeit durch Jesus Christus. Amen.

Gebet:

Herr, himmlischer Vater, wir kommen in die Kirche,
um zu dir zu kommen und dadurch zu uns zu finden.

Schenke unseren Gedanken Richtung und gib unserem Sehnen ein Ziel,
dass wir uns nicht verrennen.

So beten wir für uns und die Menschen in unserem Land
um Verantwortung angesichts des Umgangs mit dem Corona-Virus.

Die alte Normalität werden wir wohl nicht bekommen.

Es wird eine neue geben, die unser aller Mittragen braucht.

In dieser unsicheren Situation steckt die Möglichkeit,
zu neuer Orientierung hin zu Vorsicht und Rücksicht
unter uns Menschen hier im Land und unter den Völkern,
wie zwischen Mensch und Schöpfung.

Herr, himmlischer Vater, schenke unseren Gedanken Richtung und gib unserem Sehnen ein Ziel,
dass wir uns nicht verrennen.

Schenke es allen, die in der Gesellschaft und in der Wirtschaft Verantwortung übernommen haben.

Herr, himmlischer Vater, wir kommen zu dir und finden dadurch zu uns.

Schenke unseren Gedanken Richtung und gib unserem Sehnen ein Ziel.

Das bitten wir für die Menschen in unseren Dörfern, die jeden Tag ihrer Arbeit nachgehen.

Segne ihr Tätigsein.

Das bitten wir auch für die unter uns, die feststellen dürfen, dass alles sehr gut für sie läuft.

Lass aus ihrer Zufriedenheit Dankbarkeit werden.

Das bitten wir für die unter uns, die Schmerzen am Leib oder an der Seele plagen.

Schenke ihnen Genesung.

Und das bitten wir für die unter uns, die um einen lieben Menschen trauern.

Tröste ihren Schmerz durch die Hoffnung des ewigen Lebens.

Herr, himmlischer Vater, wir kommen in die Kirche,
um zu dir zu kommen und dadurch zu uns zu finden.

Schenke unseren Gedanken Richtung und gib unserem Sehnen ein Ziel.

Wir bitten dich. Amen.

